

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1889

9.8.1889 (No. 216)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 9. August.

N^o 216.

Expedition: Karl-Friedrichs-Str. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1889.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 2. August 1889 gnädigst geruht, den Postpraktikanten Oskar Zott von Hallgarten unter Vorbehalt seiner Staatsangehörigkeit zum Postsekretär zu ernennen.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 28. Juli d. J. ist Folgendes bestimmt:

Kurmährisches Dragoner-Regiment Nr. 14:
Dr. Eschle, Assistenzarzt 1. Klasse, der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt.

Landwehr-Bezirk Mosbach:
Dr. Jüngst, Assistenzarzt 1. Klasse der Landwehr 1. Aufgebots, zum Stabsarzt befördert.

Landwehr-Bezirk Heidelberg:
Dr. Mermann, Assistenzarzt 1. Klasse der Landwehr 1. Aufgebots, zum Stabsarzt —
Dr. Boswinkel, Unterarzt der Reserve, zum Assistenzarzt 2. Klasse — befördert.

Landwehr-Bezirk Freiburg:
Dr. Schneider, Dr. Tazel und Dr. Kasenstein, Unterärzte der Reserve, zu Assistenzärzten 2. Klasse befördert.

Landwehr-Bezirk Donaueschingen:
Dr. Krafft, Assistenzarzt 1. Klasse der Landwehr 1. Aufgebots, zum Stabsarzt befördert.

Landwehr-Bezirk Stodach:
Dr. Stinging, Assistenzarzt 1. Klasse der Reserve, zum Stabsarzt befördert.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 8. August.

Die griechische Regierung hat die Lage auf der Insel Kreta zum Gegenstande einer Note an die Großmächte gemacht. Während die Mächte sich bisher gegenüber den Vorgängen auf Kreta lediglich beobachtend verhalten und nur in letzter Zeit dafür Sorge trugen, daß ihre Staatsangehörigen auf der Insel in einem etwaigen kritischen Augenblicke Schutz finden, verlangt das athenienische Kabinet eine Intervention der Großmächte. Nach einer Mitteilung der „Polit. Kor.“ führt die griechische Note aus, daß die türkischerseits zur Verhütung Kreta's ergriffenen Maßnahmen sich als ungenügend erwiesen hätten. Die früher einander bekämpfenden Christen ständen jetzt vereint den Mohammedanern gegenüber, während die türkischen Behörden unter die mohamedanische Stadtbevölkerung Waffen vertheilt. Falls ein Massacre vorkomme, wäre die Regierung Griechenlands vielleicht nicht im Stande, einer Volksbewegung zu Gunsten der kretensischen Christen zu widerstehen, während sie wünsche, durch Anrufung der Großmächte diese Eventualität zu beseitigen, welche die Intervention Griechenlands unvermeidlich machen könnte. Bisher hat man in diplomatischen Kreisen, wie aus der Haltung der Mächte hervorgeht, darauf vertraut, daß die Pforte stark genug sei, ihre Autorität und den Frieden auf Kreta aufrecht zu erhalten. Aus der Aufnahme der griechischen Note in den europäischen Hauptstädten wird zu ersehen sein, ob dieses Vertrauen fortbesteht oder durch die letzten Vorgänge auf der Insel erschüttert worden ist. In jedem Falle ist wohl die griechische Note eine einringliche Mahnung an die Pforte, mit allem Ernste diejenigen Maßregeln zu erwägen und schnellig durchzuführen, die den Brand auf der Insel zu bewältigen geeignet sind.

Die französischen Blätter sind nicht um Gründe verlegen, um ihre Forderung, daß die Engländer Ägypten räumen sollen, zu unterstützen. Vor dem kriegerischen Einfall der Derwische in Ägypten behaupteten sie, das Land sei nun so weit wieder zu normalen Verhältnissen zurückgeführt, daß man es sich selbst überlassen könne; die Engländer hätten keine Ursache, länger in Ägypten zu bleiben. Das kriegerische Vorgehen der Derwische sprach dann zu Gunsten der englischen Auffassung, daß die Zeit für eine Räumung Ägyptens noch nicht gekommen sei; die englische Regierung konnte sich auf das Herandrücken einer starken feindlichen Streitmacht gegen Assuan berufen, um zu beweisen, wie gefährlich es sein würde, der französischen Forderung zu entsprechen. In Frankreich wollte man diesen Einwand nicht gelten lassen; lange Zeit bespöttelte die französische Presse die Nachrichten von dem Anmarsche der Derwische, anfangs zweifelte sie überhaupt das Vorhandensein eines Feindes, dann bestritt sie den Ernst der Situation, welche in englischen Blättern übertrieben werde, damit das Londoner

Kabinet einen Vorwand erhalte, sich dem Verlangen der Räumung Ägyptens zu widersetzen. Und nachdem jetzt ein entscheidender Kampf zwischen den englisch-egyptischen Truppen und den Derwischen stattgefunden hat, dient der Sieg der ersteren den französischen Blättern dazu, ihr Verlangen nach dem Abzug der Engländer mit einem neuen Grunde zu belegen. Die „Republique française“ meint, da die Derwische nun vernichtet seien, hindere nichts die englische Regierung, ihre Truppen aus Ägypten zurückzurufen. „Die Bande des Mahdi“, sagt das Pariser Blatt, „ist nun glücklich ausgerottet. Dieser große Sieg wird ohne Zweifel die Derwische mit Schrecken erfüllen; der Augenblick wäre für England ein ausgezeichnetener, um seine Truppen heimzuberufen. Die Rede Lord Randolph Churchills beweist, daß die Franzosen nicht allein mit dieser Meinung dasitzen.“ In England ist man jedoch durchaus nicht geneigt, diese Ausführungen als zutreffend anzusehen. Zunächst erscheint es einem großen Theil der englischen Blätter zweifelhaft, daß die Behauptung von der „glücklichen Ausrottung der mahdistischen Bande“ nicht schon sehr bald Lügen gestraft werden wird. Die „Morning Post“ weist insbesondere darauf hin, daß man über die auf der Handelsstraße von Abu-Hammed nach Korosko östlich des Nilflusses vorrückenden Derwischtruppen des so gefährdeten Khalfen von Chartum noch keine Nachrichten erhalten habe. Die Wirkung der westlich des Nils allerdings entscheidenden Niederlage Wad-el-Zumi's könne entweder die sein, daß der genannte Khalf den Tod seiner Landsleute zu rächen sich vornimmt und nunmehr mit aller Kraft seinen Vorstoß fortsetzt, oder daß er vor der Hand eine Lehre aus der letzten Schlacht zieht und entmuthigt in seine Heimath zurückkehrt. Auch im letzteren Falle bliebe eine, wenngleich nicht augenblickliche Gefahr bestehen, die einen Rückzug der Engländer aus Ägypten sehr bedenklich erscheinen lassen würde. Der englischen Regierung steht jedoch noch ein anderer, kaum geringer ansehnlicher Umstand für ihre Weigerung, Ägypten alsbald seinem eigenen Schicksale zu überlassen, zur Seite. Die im Lager der geschlagenen Derwische bei Tosti aufgefundenen Schriftstücke haben zu seltsamen Entdeckungen geführt. Es wird berichtet, daß sich unter den Effecten des im Kampfe gefallenen Wad-el-Zumi eine Anzahl kompromittirender Briefe ägyptischer Beamter und anderer Personen in Kairo und anderen Städten Unterägyptens vorgefunden habe. Die Schreiber dieser Briefe erklärten ihre Bereitwilligkeit, im gegebenen Augenblicke die Partei der Derwische zu ergreifen. Andere Schriftstücke ähnlicher Art sollen sich bei den Leichen der übrigen getödteten Scheikhs gefunden haben. Man wird sich bei Gelegenheit dieser Meldung daran erinnern, daß schon vor der Schlacht bei Tosti ein angesehenener Kaufmann in Kairo verhaftet wurde, weil man seinen verätherischen Verbindungen mit den Derwischen auf die Spur gekommen war. Es ist ein offenes Geheimniß, daß die Sudanese zahlreiche Agenten in ganz Ägypten haben. Von der oberegypäischen Bevölkerung kann sichtlich abgesehen werden; daß dieselbe zum großen Theile gar nicht abgeneigt ist, mit den Feinden der ägyptischen Regierung gemeinsame Sache zu machen, geht schon aus der f. Z. von dem englischen Generalstabschef erlassenen Proclamation an die eingeborene Bevölkerung hervor, in welcher Alle mit Todesstrafe bedroht wurden, die den Derwischen Vorschub leisten würden. Hervorragende Kenner der Verhältnisse stimmen darin überein, daß in der ägyptischen Bevölkerung starke Sympathien für die mahdistische Bewegung bestehen und daß die ägyptischen Soldaten nur vermöge der Disziplin ihrer englischen Offiziere etwas leisten. Die englische Presse betont, wenn die britischen Truppen das Land räumen, würden sich die mohamedanischen Regimenter gegen ihre christlichen Vorgesetzten empören und die mahdistischen Scharen würden dann kaum einem ausreichenden Widerstande begegnen, sondern ganz Ägypten bedrohen. Diese Ansicht, die ja nicht so unbegründet sein mag, bestimmt den Standpunkt der öffentlichen Meinung wie nicht minder der Regierung in England, und wenn man in England auch den Gedanken an eine Rückeroberung des Sudans abweist, so verhält man sich doch nicht weniger ablehnend gegen diejenigen Rathgeber, welche die Räumung Ägyptens fordern. Die „Republique française“ bezieht sich, um das Verlangen nach dem Abzug der englischen Truppen zu rechtfertigen, auf die bekannte Rede Lord Randolph Churchills in Birmingham, es kann ihr aber nicht unbekannt sein, daß Churchill wie in vielen anderen politischen Fragen so auch in dieser eine Sonderstellung vertritt und daß nicht bloß die Konservativen, zu denen man den Lord übrigens kaum noch zählen kann, sondern auch der weitüberwiegende Theil der Liberalen eine Räumung Ägyptens im jetzigen Zeit-

punkte für unvereinbar sowohl mit der Würde wie mit den Interessen Englands halten. Einen sympathischen Widerhall haben Churchills Worte nur in radikalen Blättern gefunden und es darf als fraglich gelten, ob diese Politiker den Muth zu einer praktischen Verwirklichung ihrer Ansicht bezüglich der Räumung Ägyptens haben würden, wenn sie sich statt auf den Oppositionsbänken des Unterhauses in leitender und verantwortlicher Stellung befänden. Das Ministerium Salisbury befindet sich, indem es den alsbaldigen Abzug der Truppen aus Ägypten verweigert, eben so sehr im Einklange mit der öffentlichen Meinung Großbritanniens, wie eine dem entgegengegesetzte Regierungspolitik einen Konflikt zwischen dem betreffenden Kabinet und dem Parlament hervorrufen würde.

Das spanische Kriegsministerium hat durch ein in der „Gaceta de Madrid“ veröffentlichtes Rundschreiben bekannt gemacht, daß gemäß königlicher Verordnung vom 2. September 1887 die Vornahme topographischer Arbeiten innerhalb einer Entfernung von 40 Kilometer von der Landgrenze und 5 Kilometer von der Küste verboten ist. Die Gendarmerie ist angewiesen, diejenigen, welche mit topographischen Instrumenten oder photographischen Apparaten arbeitend, innerhalb der bezeichneten Grenzen ohne besonderen Erlaubnißschein betreten werden, festzunehmen.

Da nicht selten deutsche Reisende zum Zwecke photographischer Aufnahmen in's Land kommen, dürfte denselben, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ betont, einige Vorsicht anzurathen sein.

Die Flottenschau bei Spithead.

Ueber die am Montag stattgehabte Flottenschau bei Spithead haben wir zunächst auf Grund telegraphischer Berichte berichtet; der „Allg. Engl. Korrespondenz“ entnehmen wir zur Ergänzung jener telegraphischen Mittheilungen nachfolgende eingehendere Schilderung jenes glänzenden Schauspiel:

Portsmouth, 5. August.

Der Morgen brach trübe und regnerisch an und das Stattfinden der für 3 1/2 Uhr Nachmittags anberaumten Flottenschau war wiederum ernstlich in Frage gestellt. Ungeachtet des störenden Regens fanden sich indes starke Volksmassen von nah und fern ein, um der Revue beizuwohnen. Infolge des Bankfeiertages war der Andrang des Publikums bei weitem größer, als bei der Flottenschau 1887, welche die Jubiläumsfeier zum Abschluß brachte. Nachmittags klärte sich der Himmel auf; die Sonne brach gelegentlich durch die Wolken, aber es erob sich eine starke Brise, welche ziemlich hohen Wogengang erzeugte. Das Schauspiel war ein wahrhaft großartiges und ganz darnach angethan, dem Zuschauer einen Begriff von der Seemacht Großbritanniens zu geben, denn ohne die britischen Geschwader im Mitteländischen Meere oder im Stillen Meere, oder in den chinesischen, indischen oder nordamerikanischen Gewässern nur um ein einziges Schiff zu berauben, waren auf der Rbede von Spithead in einer Länge von nahezu vier englischen Meilen nicht weniger als 112 Kriegsschiffe stationirt, darunter 37 Panzerschiffe, 20 ungepanzerte Kreuzer, 15 Kanonenboote, 38 Torpedoboote erster Klasse und verschiedene andere Kriegsfahrzeuge mit einer Gesammtbesatzung von nahezu 23000 Mann. Die Kriegsflotte war in sieben Geschwader eingetheilt und in drei Linien formirt. In der ersten Linie standen die Uebungsbrigas, die Torpedoboote, die Kanonenboote und Kreuzer, während die zweite und dritte Linie die Elite der englischen Kriegsmarine, nämlich die Thurmchiffe und Monitors, umfaßte, unter denen der „Howe“ (das Flaggschiff des Hochkommandirenden, Admiral Sir John Edmund Commercell), der „Collingwood“, der „Devastation“, der „Aufon“ und der „Northumberland“ die Aufmerksamkeit am meisten festhielten. Alle Kriegsschiffe drängten zu Ehren des Tages in buntem Flaggenhimmel. Die Matrosen trugen weiße Hüfen, blaue Jacken und Strohhüte, die Offiziere Paradeuniform mit weißen Hüfen. Nicht minder großartig, wie die unabsehbaren Linien der Kriegsschiffe, waren die unzähligen, ebenfalls bunt besagten Privaddampfer und Yachten mit dichten Massen von Zuschauern auf den Verdecken. Ganz in der Nähe der Flotte lagen die in zwei Linien aufgestellten deutschen Kriegsschiffe vor Anker, welche den Kaiser nach England begleitet hatten. Um 3 1/2 Uhr Nachmittags verließ Kaiser Wilhelm in britischer Admiralsuniform (in welcher er sich Vormittags auf Wunsch der Königin hatte photographiren lassen) Osborne House, begleitet von dem Prinzen von Wales, Prinz Albert Viktor von Wales, Prinz Heinrich von Preußen, Prinz und Prinzessin Heinrich von Battenberg, Prinz Christian von Schleswig-Holstein, dem Marquis von Lorne und dem Herzog von Cambridge. Die Königin sah der Abfahrt der Kaiser's von der Schloßterrasse aus zu; sie trug bei dieser Gelegenheit auf den Schultern Streifen in den Farben des preussischen ersten Garderegiments (zu dessen Chef Kaiser Wilhelm sie Tags vorher ernannt hatte), hellblau, larmoisinroth und gold und zu Ehren ihres hohen Gastes über dem Band des Hofenhandordens das Band des Hohenzollern'schen Hausordens. Unter den Salutschüssen der Strandbatterien begaben sich die Allerhöchsten Herrschaften an Bord der in Cowes vor Anker liegenden königlichen Yacht „Victoria and Albert“, die sofort die Anker lichtete. Voran fuhr als Vorkeschiff die Trinity-Yacht „Galatea“. Dann kam die königliche Yacht mit dem Kaiser und den englischen Prinzen, Graf Herbert Bismarck, Graf Sayseid, dem Marineminister Lord George Hamilton u. s. w. Hierauf

folgte die deutsche Kaiserinacht „Hohenzollern“, die königl. Yacht „Osborne“, mit der Prinzessin von Wales und deren Töchtern an Bord, der Dampfer „Magdalena“ mit dem Lordmayer und etwa 300 Mitgliedern des Gemeinderathes der City von London an Bord und zuletzt der Dampfer „Seahorse“ mit den Vertretern der Presse. Die Mitglieder beider Häuser des Parlaments waren durch ihre gesetzgeberischen Pflichten am Erscheinen verhindert; überdies hatten sie die Flotte am Samstag beschäftigt. Gleich nach der Abfahrt der königl. Yachten ertönte betäubender Kanonendonner; die ehernen Schiffe sämtlicher Kriegsschiffe feuerten 21 Salutschüsse ab, welche dank der scharfen Brise die Scene wider Erwarten nicht in Pulverdampf einhüllten, so daß die ganze stattliche Flotte dem Auge sichtbar blieb. Sobald die königl. Yacht in Sicht kam, salutirten die Kriegsschiffe, die Flaggen senkten sich tief zum Grabe und die Tafelwerke, Thürme, Verdecke und Bollwerke füllten sich mit Bligesschnellen mit Blaujaden, welche den Kaiser mit kräftigen, weithin schallenden Hurrahs begrüßten, während die Schiffslapellen an Bord das „Heil Dir im Siegerkranz“ intonirten. Zuerst wurden die deutschen Kriegsschiffe und dann Schiff um Schiff der englischen Kriegsflotte inspizirt. Der Kaiser stand während der ganzen Fahrt, die etwa eine Stunde dauerte, auf dem obersten Verdeck der königl. Yacht. Gegen 5 Uhr warf die königl. Yacht gegenüber dem Flaggschiffe „Dove“ Anker, worauf die Admirale und Kapitäne der verschiedenen Schiffe, welche sich inzwischen an Bord des Flaggschiffes versammelt hatten, an Bord der königl. Yacht beschieden wurden, woselbst sie dem Kaiser vorgestellt wurden. Dieser beglückwünschte den Prinzen von Wales, sowie Admiral Sir John Commerell zu dem prächtigen Schauspiel, dessen Augenzeuge er gewesen. Dann wurde die Rückfahrt nach Cowes und von da nach Osborne angetreten. Vor der Abfahrt wurde von der „Victoria and Albert“ folgende Botschaft an die Flotte signalisirt: „Der Kaiser und der Prinz von Wales, sowie die Königin wünschen den Admiralen, Kapitänen, Offizieren und Mannschaften ihre höchste Zufriedenheit mit dem Aussehen und der Tüchtigkeit der versammelten prächtigen Flotte auszudrücken.“ Abends fand im Schlosse ein großes Diner statt.

Preussland.

* Berlin, 7. Aug. Ihre Majestät die Kaiserin wird mit den kaiserlichen Prinzen morgen früh 7¹/₂ Uhr auf der Wildparkstation bei Potsdam eintreffen und sich von dort zu Wagen nach dem Neuen Palais begeben, um daselbst für die nächsten Tage Aufenthalt zu nehmen.

Ihre Majestät die Kaiserin Auguste verläßt am heutigen Abende Koblenz wieder und kehrt über Sieben, woselbst nach der um 9¹/₂ Uhr erfolgten Ankunft auf der Bahnstation der Thee eingenommen werden wird, mittelst Extrazuges nach Potsdam zurück. In Wilhelmshöhe trifft Ihre Majestät die Kaiserin Augusta morgen früh 12 Uhr 10 Minuten ein und reist sofort über Kreienzen und Magdeburg, woselbst die Ankunft nach den hierher gelangten Nachrichten früh 4 Uhr 40 Minuten erfolgen dürfte, nach Potsdam weiter, um dort auf Schloß Babelsberg, wie zu Lebzeiten weiland Kaiser Wilhelm I., für die nächste Zeit Aufenthalt zu nehmen. Der Ankunft Ihrer Majestät wird morgen früh 7¹/₂ Uhr auf der Bahnstation Potsdam entgegengefahren.

In Bezug auf die militärischen Anordnungen für den Empfang Seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich meldet der „Reichsanzeiger“:

Bei der am 12. ds., Nachmittags 5 Uhr, auf dem Thiergarten-Bahnhof erfolgten Ankunft des Kaisers von Oesterreich bilden die Truppen des Gardecorps mit Ausnahme der Artillerieschule und des 4. Garderegiments Königin Spalier. Auf dem Bahnhof Thiergarten steht die Leibkompanie des 1. Garderegiments zu Fuß, vor dem königlichen Schlosse eine Kompanie des Kaiser-Franz-Garderegiments Nr. 2 mit Fahne und Regimentsmusik als Ehrenwache. Vor dem Wagen der Majestäten reitet die Leibeskadron des Regiments der Gardes du Corps, hinter demselben der Erbprinz Franz Ferdinand von Oesterreich-Este eine Eskadron des Gardes du Corps, während die übrigen Regimenter der Garde-Kavallerie ebenso wie der Garde-Feld-Artillerie einen besonderen Chef nicht hatten, sondern bei ihnen die nicht aktiv im Friedensstande des Regiments stehenden fürslichen Personen à la suite geführt wurden. Nach dem Regierungsantritt unseres jetzigen Kaisers erklärte dieser sich auch zum Chef des Leib-Garde-Husaren-Regiments, dessen erste fahrende Batterie zur Leib-Batterie ernannt wurde. Es ist somit das erstemal, daß ein Garde-Kavallerie-Regiment einen fremdländischen Herrscher zum Chef erhält, während die Garde-Infanterie zwei solche, den Kaiser von Oesterreich und den Kaiser von Rußland als Regimentschefs besitzt. Die Auswahl des 1. Garde-Infanterie-Regiments erscheint deshalb besonders bemerkenswerth, weil es das Regiment ist, welches Kaiser Friedrich als Kronprinz geführt hat, als er sich in England am 29. September 1855 verlobte. Die „Köln. Ztg.“ bemerkt in dieser Beziehung:

Der Kronprinz wurde im Winter von 1854 auf 1855 zur Dienstleistung beim Garde-Infanterie-Regiment befehligt. Seine erlauchete Mutter ließ den Regimentskommandeur, Oberst v. Griesheim, zu sich bitten und schärfte ihm ein, den Prinzen nicht zu schonen und ihn den ganzen Ernst des Dienstes kennen zu lassen, damit er genau die Maße der Arbeit zu beurtheilen im Stande

sei, die in dem militärischen Betriebe erforderlich wäre. Der Oberst solle nie vergessen, daß er seinen künftigen König militärisch zu erziehen habe, wobei es heilige Pflicht sei, die Dinge zu zeigen, wie sie wirklich seien, um dereinst ein richtiges Urtheil zu haben. Im Regiment lernte er zuerst den inneren Eskadronsdienst bei der 1. Eskadron unter Rittmeister v. Borstell, übernahm am 14. April selbst die Führung der Eskadron, machte sich alsdann mit den Dienstgeschäften des etatsmäßigen Stabs-offiziers bekannt und mit der Defonomeierverwaltung im Regiment. Später führte er selbst das Regiment. Zu der Zeit war in seiner nächsten Umgebung der Oberst v. Moltke, der kurz zuvor zu seinem persönlichen Adjutanten ernannt war. Am 31. August 1855 wurde der Prinz Friedrich Wilhelm zum Oberst und Kommandeur des Garde-Infanterie-Regiments ernannt und 14 Tage darauf trat er die Reise nach Schloß Balmoral an, die seine Brautfahrt wurde. So ist die Verleihung des Regiments an die Königin von England zugleich eine besondere Aufmerksamkeit für die Kaiserin Friedrich.

Morgen, am 8. August, feiert der General der Infanterie v. Strubberg, der Generalinspekteur des Militärerziehungs- und Bildungswesens, das Dienstjubiläum seiner 50jährigen Dienstzeit. Seit dem 23. Oktober 1880 ist v. Strubberg Generalinspekteur. Ueber seinen Lebenslauf ist Nachstehendes zu berichten:

Am 16. September 1821 in Löhde in Westfalen geboren, im Kadettenbause erzogen, wurde er am 8. August 1839 Secondelieutenant im 4. Rheinischen Infanterieregiment Nr. 30 zu Trier, in dem er unter den Augen des Prinzen von Preußen 1849 an dem Feldzug in der Pfalz und in Baden Antheil nahm; im Gefecht bei Durlach am Kopfe verwundet, kehrte er sofort, nachdem der Verband angelegt war, zu seiner Kompanie zurück, obwohl der Prinz von Preußen ihm seinen Wagen zur Verfügung gestellt hatte. Nachdem er zwei Jahre lang nach Paris kommandirt war, wurde er im Jahre 1854 zum Hauptmann im Großen Generalstab ernannt, und im folgenden Jahre als Generalstabsadjutant zum Militärgouvernement am Rhein und in Westfalen, nach Koblenz, und damit in die nächste Umgebung des Prinzen von Preußen versetzt, der ihm seine volle Zuneigung entgegenbrachte und bis zu seinem Tode ihn durch mannigfache Zeichen seiner besonderen Werthschätzung und Anerkennung ausgezeichnet hat. Im Jahre 1858 erhielt er als Kompaniechef und Major kurze Zeit dem 1. Rheinischen Infanterieregiment Nr. 25 in Koblenz an, im Juni 1859 wurde er persönlicher Adjutant des Prinzen-Regenten, 1861 Flügeladjutant des Königs Wilhelm; 1865 Kommandeur des 4. Garde-Grenadierregiments Königin in Koblenz, im März 1868 Kommandeur der 30. Infanteriebrigade daselbst, und 1873 Kommandeur der 19. Infanteriedivision in Nancy und Hannover, die er bis zum Eintritt in seine jetzige Stellung führte. Die drei Feldzüge hat er mit großer Auszeichnung mitgemacht, bei der Eroberung der Düppeler Schanzen, bei Soor und Königgrätz, bei Gravelotte, St. Hubert und in der Umgebung von Metz, bei Amiens an der Hallue, bei Bapaume und St. Quentin hat er sich reiche kriegerische Lorbeeren geholt; nach dem Feldzuge richtete er von 1871-1873 die Landwehrbehörden in Elsaß-Lothringen ein. Als Militärlehrer war er in mannigfacher Stellung thätig, 1846 bis 49 als Erzieher beim Kadettenbause in Berlin, 1855 als Lehrer an der vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule, 1862-65 als Lehrer an der Kriegsakademie; während dieser Zeit war er gleichzeitig vom Januar bis Juni 1863 Mitglied der internationalen Kommission für die Grenzfeststellung zwischen Serbien und der Türkei. Heute ist Herr v. Strubberg, obwohl er erst 68 Jahre alt wird, der älteste aktive General, wie er wohl der einzige noch lebende aktive Offizier ist, der als Generalmajor den letzten französischen Feldzug mitgemacht hat.

Die „Hamburger Börse“ erfährt von unterrichteter Seite, daß die Dampfer der Wermann-Linie vom Herbst ab einige Häfen an der Westküste Marokkos versuchsweise anlaufen werden.

Strasbourg, 7. Aug. Die „Landeszeitung für Elsaß-Lothringen“ schreibt an hervorragender Stelle: „Nach zuverlässigen Mittheilungen werden Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin am 21. August zu zweitägigem Aufenthalt in Strasbourg eintreffen. Am 23. Früh wird die Abreise nach Metz und am Abend desselben Tages die Fortsetzung der Reise nach Münster in Westf. erfolgen.“

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. Aug. Seine Majestät der Kaiser ist heute Vormittag aus Jsch hierher zurückgekehrt. — Als präsumptiver Nachfolger des verstorbenen Generalkommandanten Philippowitsch wird in Militärkreisen der Corpskommandant von Josefstadt, Feldzeugmeister Graf Grünne, bezeichnet, dessen Ernennung jedoch erst nach Abschluß der Corpsmandate stattfinden soll. — Nach einer Meldung aus Preßburg stattete eine württembergische Militärdeputation dem 6. Husarenregiment „König von Württemberg“, von welchem eine Deputation anlässlich des Königs-Jubiläums in Stuttgart war, einen Gegenbesuch ab. — In Anwesenheit des Offiziercorps des genannten Regiments fand ein Verbrüderungsfest statt, bei welchem herrliche Toaste auf beide Reiche und Herrscher ausgebracht wurden.

Frankreich.

Paris, 7. Aug. In dem Prozeß gegen Laifant, Laguerre, und Déroulede wegen der Anzettelungen gelegentlich des am 9. Juni in Angoulême stattgehabten Boulangisten-Banketts bestätigte der Appellhof das erstinstanzliche Urtheil, wodurch Laifant freigesprochen und Laguerre zu 100 Francs Geldbuße verurtheilt wurde. Das Déroulede anbelangt, so wurde das erstinstanzliche Erkenntniß, soweit es Déroulede von der Anschulldigung der Widergesetzlichkeit freispricht, aufgehoben und derselbe zu 300 Francs verurtheilt. Mit den Appellationskosten werden Laguerre und Déroulede belastet. — Die hiesigen Studirenden sowie die zur Sorbonne-Feier anwesenden auswärtigen Studenten-Deputationen begaben sich mit Fahnen und Abzeichen nach der Wohnung Pasteurs und brachten demselben ihre Huldigungen dar. Pasteur sprach in bewegten Worten seinen Dank aus.

Spanien.

Madrid, 7. Aug. Die spanische Regierung hat den Dampfer „Libor“ der ungarischen Gesellschaft „Adria“,

welcher seinerzeit wegen eines Formfehlers von den spanischen Zollbehörden in Santander beschlagnahmt wurde, freigegeben.

Großbritannien.

London, 7. Aug. Die heutige Truppenrevue in Aldershot, an welcher 30 000 Mann aller Waffengattungen Theil nahmen, war von prächtigem Wetter begünstigt und nahm einen glänzenden Verlauf. Seine Majestät der Deutsche Kaiser wurde bei seiner Ankunft in Aldershot vom Herzog von Cambridge und einer glänzenden Suite, darunter General Wolseley und die Söhne des Prinzen Christian von Schleswig, empfangen. Der Kaiser reichte der Prinzessin von Wales die Hand und geleitete Höchstdieselbe zum Wagen, worauf der Kaiser selbst ein Pferd bestieg und nach dem Mandöverterrain galoppirte. Der Kaiser trug die Uniform der preussischen Gardes du Corps, Prinz Heinrich die deutsche Marineuniform. Gleich nach der Ankunft des Kaisers auf dem Mandöverfelde gaben zwei Kanonenschiffe das Zeichen zum Beginne des Manövers, welches, im großen Plane ausgeführt, etwa dreieinhalb Stunden dauerte; die Operationen endeten mit der Niederlage der den Feind bildenden Truppenabtheilungen. Sodann formirten sich die Truppen zum Parademarsch; dieser dauerte von 1/2 bis 1/3 Uhr. An der Spitze der besitzenden Truppen ritt General Wood, der Kommandant von Aldershot. Die Truppen besitzten in vorzüglicher Haltung, worauf der Kaiser den Herzog von Cambridge und den General Wood zu dem guten Aussehen und der guten Haltung der Truppen beglückwünschte. Nach der Truppenrevue fand ein Dejeuner statt, welchem der Kaiser beizuohnte. Der Herzog von Cambridge brachte bei dem Dejeuner einen Trinkspruch auf den Kaiser aus. Seine Majestät erwiderte den Toast, indem er sagte, er werde stets die Traditionen der guten Genossenschaft der beiden Nationen aufrecht erhalten und hoffe, diese Genossenschaft werde lange bestehen. Darauf hinweisend, wie beide Völker vor langen Jahren nebeneinander in's Feld zogen, sprach der Kaiser die Zuversicht aus, daß die zwischen den deutschen und englischen Soldaten während vieler Jahre bestandene Brüderchaft lange fortbauern möge. Nachdem sich der Kaiser von dem Herzog von Cambridge mit herzlichem Händedruck verabschiedet, erfolgte die Abfahrt Seiner Majestät nach dem Bahnhof, von da mittelst Extrazuges die Rückreise über Portsmouth nach Osborne. Abends fand im Schloß Osborne eine Galatafel statt, an welcher der Kaiser mit seinem Gefolge und sämtliche Mitglieder der königlichen Familie, der erste Lord der Admiralität, Hamilton, der Staatssekretär des Kriegsams, Stanhope, und andere hervorragende Persönlichkeiten Theil nahmen. Morgen besichtigt die Königin in den Gärten von Osborne die Mannschaften des deutschen Geschwaders. Abends soll ein großes Feuerwerk in den Gärten von Osborne abgebrannt werden, wonach der Kaiser sich an Bord der Yacht „Hohenzollern“ begibt, um am Freitag früh die Rückreise nach Deutschland anzutreten. — Wir haben schon berichtet, daß der Kaiser am Dienstag mit dem Prinzen Heinrich einem Bankett des königlichen Jagtgeschwaders Lubbs bewohnte, bei welchem der Prinz von Wales als Kommodore des Jagtgeschwaders den Vortritt führte. Es sind dabei zwischen dem Prinzen von Wales und dem Kaiser Wilhelm Trinksprüche gewechselt worden. Londoner Blätter theilen über dieselben Folgendes mit: Bei dem Festmahl des Jagtgeschwaders Lubbs toastete der Prinz von Wales auf den Kaiser. Der Prinz wies auf die Befestigung der englischen Flotte durch den Kaiser hin und bemerkte, heutzutage müsse jedes Land auf jegliche Eventualität vorbereitet sein. Hoffentlich würden die große deutsche Armee und die englische Flotte zur Erhaltung des Weltfriedens beitragen. Der Kaiser erwiderte, er schätze die Ehre, welche ihm die Königin durch seine Ernennung zum englischen Admiral erwies, sehr hoch. Er freue sich, einer Flottenbesichtigung beigewohnt zu haben, welche er als die schönste der Welt betrachte. Deutschland besitze eine seinen Bedürfnissen entsprechende Armee; wenn England eine seinen Erfordernissen entsprechende Flotte habe, so werde dies von Europa im Allgemeinen als ein höchst wichtiger Faktor für die Aufrechterhaltung des Friedens betrachtet werden.

Rußland.

St. Petersburg, 7. Aug. Bei der heute in Peterhof erfolgten Vermählung des Großfürsten Peter mit der Prinzessin Miliza von Montenegro waren sämtliche Mitglieder des Kaiserhauses, sowie die anwesenden auswärtigen Anverwandten, das diplomatische Corps und die Würdenträger anwesend. An der Hochzeitsstafel nahmen auch die Botschafter von Deutschland und England theil. — Die „Neue Freie Presse“ erfährt, die Tochter des Fürsten von Montenegro, Prinzessin Anastasia, habe sich mit dem Prinzen Georg von Leuchtenberg verlobt. (Prinzessin Anastasia ist die zweite Tochter des Fürsten Nikita, geboren 4. Januar 1868; Georg Maximilianowitsch Romanowski, Herzog von Leuchtenberg, ist geboren am 29. Februar 1852. Er vermählte sich am 12. Mai 1879 mit der Herzogin Theresie von Oldenburg und ist Witwer seit 19. April 1883.)

30. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure. III.

|| Vor dem Eintritt in die Geschäfte des gestrigen Tages versammelten sich die Teilnehmer Morgens 8 Uhr zu einer erhebenden Feier an dem Denkmal Redtenbachers, in dem Hofe der Technischen Hochschule, um das Andenken dieses bahnbrechenden und allen seinen Schülern unvergesslichen Lehrers zu ehren. Der Vereinsvorsitzende, Herr Blecher, schilderte die Bedeutung Redtenbachers, dessen Wirksamkeit an der Kaiserlichen Technischen Hochschule für die Entwicklung der Maschinentechni-

durch seine grundlegenden Rechnungen und Konstruktionen von dem segensreichsten Erfolge begleitet gewesen sei. Die Anregung zu der Feier sei von einigen zur Hauptversammlung anwesenden früheren Schülern Redtenbachers ausgegangen, welche mit dankbaren Gefühlen einen Kranz zu Füßen ihres verdienten Lehrers niederzulegen beabsichtigten. Der Verein habe diese Angelegenheit zu der seinen gemacht, in dessen Namen der Redner am Schluß seiner Ansprache dem Verbliebenen einen Lorbeerkranz weicht. Das Gleiche that darauf Herr H. v. Nienburg a. B. namens der anwesenden früheren Schüler Redtenbachers, indem er der innigen Verehrung Ausdruck gab, mit der sie noch heute, 26 Jahre nach seinem Tode, ihres Lehrers gedenken. Der Nachfolger auf dem Lehrstuhl des Gefeierten, Herr Geheimrath Prof. Dr. Grashof, sprach in tiefempfundnen Worten aus, wie Redtenbachers Nachfolger stets nach Kräften bemüht waren und sein werden, in dem Sinne ihres Vorgängers zu wirken. Herr Ingenieur T. o b e l l - B r a g widmete dem Andenken des Dahingegangenen namens der deutschen Ingenieure in Oesterreich warme Worte. Zum Beschluß der Feier schmückte der derzeitige Rektor der Technischen Hochschule, Herr Prof. S c h u b e r g, im Namen der Lehrer- und Studentenschaft das Standbild mit Tannengrün.

In der folgenden 3. Gesamtmittung wurde der Rest der Tagesordnung vom vorhergehenden Tage bald erledigt und nach Genehmigung der von Herrn Peters näher begründeten Rechnungsvorlage für 1890 erhielt Herr Bauath Bissinger das Wort zu einem Berichte über die Höllenthalbahn. Nach diesem mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrage erhielt Herr Ingenieur T. o b e l l - B r a g das Wort zu einem Vortrage über die Bedingungen, welchen die Steigerung der Kolbengeschwindigkeit, insbesondere bei Wasserschaltungen mit großen Teufen, unterliegt. Auch diesem Redner wurde der lebhafteste Beifall der Zuhörerschaft zu Theil. Auf die Vorträge selbst einzugehen ist uns leider wegen Raummanget nicht möglich. Mit Worten des Dankes an die Behörden, die Vertreter der Stadt und der Technischen Hochschule, an die Werkstätten, den Karlsruher Bezirksverein und den Vorstand schloß dann der Vorsitzende den geschäftlichen Theil der 30. Hauptversammlung mit dem Wunsche, daß deren Arbeiten dem Ingenieur-Verein und der gesamten Industrie zum Segen gereichen mögen. Der Nachmittag vereinigte die Festtheilnehmer zu einer Ausfahrt mittelst Sonderzuges nach Baden-Baden, während am letzten der Festtage, heute, Donnerstag, ein Ausflug nach dem Höllenthal und an den Tiffen der Theilnehmer Gelegenheit geben soll, die von Herrn Bissinger so anschaulich geschilderte Höllenthalbahn selbst zu befahren und zu besichtigen und sich der schönen Natur in den Bergen des Schwarzwaldes zu erfreuen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 8. August.

Die Reisedispositionen Seiner Majestät des Großherzogs von Baden sind dahin abgeändert worden, daß Allerhöchstersebst erst Samstag den 10. d. M. Paris zu verlassen und Sonntag den 11., Vormittags, in Baden-Baden einzutreffen gedenkt.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hat Höchsteine Abreise von Schloß Mainau auf morgen Abend verschoben.

(Der „Staats-Anzeiger für das Großherzogthum Baden“) Nr. 25 vom 8. August enthält: Unmittelbare allerhöchste Entschlüsse Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs, Ordensverleihungen, die Erlaubnis zur Annahme eines fremden Ordens und Dienstnachrichten betreffend; ferner Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden, und zwar des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts, die Wahl eines Delais für die Diöcese Epiningen betreffend; des Ministeriums des Innern über die Erneuerungs- und Ersatzwahlen zur Zweiten Kammer der Ständeversammlung, sodann über die Befugung von Bezirksärztenstellen und schließlich über die amtlichen Verkündigungsblätter.

Auf Grund der Allerhöchsten Staatsministerialentscheidung vom 10. Juli d. J. ist, die Erneuerungs- und Ersatzwahlen für die Zweite Kammer der Ständeversammlung betreffend, angeordnet, daß die Wahl der neuen Wahlmänner für die Erneuerungs- und für die Ersatzwahlen zur Zweiten Kammer der Ständeversammlung unverweilt vorzubereiten und mit der Auslegung der Wählerlisten am Montag, den 2. September d. J., zu beginnen ist.

(Vereinsfestlichkeiten.) Von Interesse dürfte eine Statistik der in dem Zeitraum der drei Monate Mai, Juni und Juli d. J. von Vereinen der verschiedensten Art, Feuerwehren u. s. w. im Großherzogthum Baden veranstalteten öffentlichen Festlichkeiten sein. Es fanden an solchen statt 110, und zwar:

Fahnenweihefeste	71,
Sängerefeste	12,
Feuerwehreffeste	12,
Kriegerfeste	8,
Turnerfeste	4,
Häufige Stiftungsfeste	2,
und 1 Brunnenfest.	

Die Zahl der Teilnehmer an diesen öffentlichen Veranstaltungen beträgt nach einer auf ziemlich zuverlässigen Erhebungen beruhenden Schätzung rund 141 400 Personen, wobei übrigens der Hauptsache nach lediglich die zur Theilnahme an den betreffenden Festlichkeiten von auswärts gekommenen Besucher in Rechnung gezogen worden sind. Nicht berücksichtigt ist außerdem bei obiger Zusammenstellung der im Juli in Karlsruhe stattgehabte Artillerietag, bei welchem Feste 1074 auswärtige Besucher gezählt wurden. Die männliche Bevölkerung im Alter von 20 bis 50 Jahren belief sich 1885 auf 303 576 Köpfe.

Vom Bodensee, 7. Aug. (Bad Ueberlingen. — Touristenverkehr. — Hospitalbau. — Gesundheitszustand. — Landwirtschaft.) In voriger Woche hat die Zahl der Kurgäste im Bad Ueberlingen, wie wir hören, abermals eine Zunahme erfahren. Die schöne Lage des Ortes, seine klimatischen Vortheile, die Wirksamkeit der dortigen Mineralquelle und die treffliche Einrichtung der dortigen Seebäder haben — in Verbindung mit dem Komfort der Gasthöfe — von jeher eine Anziehungskraft auf die Fremden ausgeübt. — Die Stadt Konstanz und deren liebliche Umgebung hatte in jüngster Zeit einen ansehnlichen Touristenverkehr aufzuweisen und an manchen Tagen weilten über 600 Gäste in ihren altherwürdigen Mauern. — Die Herstellung des im Mai d. J. begonnenen neuen Krankenhauses zu Stockach hat unter der Leitung eines bewährten Architekten so erfreuliche Fortschritte gemacht, daß das ganze

Gebäude wohl bis zum Oktober d. J. unter Dach wird gebracht werden können. Die feierliche Grundheiligung fand gestern daselbst statt. — Die Gesundheitsverhältnisse des Monats Juli waren in der Gegend überwiegend günstig. Von Infektionskrankheiten trat vereinzelt der Keuchhusten — jedoch in milder Form — auf, während der Scharlach und die Masern gänzlich verschwunden sind. Stellenweise wurden katarrhalische Affektionen der Verdauungsorgane mit gutartigem Verlauf beobachtet. — Während der verfloffenen Woche hat die Frühbofsenernte in Bodman, Efringen und Wägglingen ihren Anfang genommen und in Teitnang kommen schon wiederholte Räufe in Hopfen zum Abschluß; der Preis stellt sich zu 145 und 155 M. per Zentner. Das Dehnd liefert in diesem Jahre ein ganz zufriedenstellendes Geträgniß nach Qualität und Quantität. Die Ernte von Weizen und Gerste hat begonnen; der Weizen ist stellenweise sehr gut gerathen, im Allgemeinen kann sein Ertrag — gleich jenem der Gerste — als ein mittlerer bezeichnet werden. Zimmerlin liefert die heurige Ernte ein viel besseres Resultat, als dies im Vorjahre der Fall war. Auf den Obstbau wird eine stetig wachsende Sorgfalt verwendet. Die Ueberzeugung bricht sich immer mehr Bahn, daß schönes Obst und ein ziemlich regelmäßiger Ertrag nur durch sorgfältige Kultur und vor Allem durch Bearbeitung des Bodens erlangt werden können. Die jüngsten Viehmärkte in Döngen, Hisingen, Stockach und Wehrich boten ein reges geschäftliches Leben dar. Der letztgenannte Platz hatte die stärksten Zufuhren an Rindvieh und wurden von solchem mindestens 500 Stück verkauft, welche zu 2/3 nach Württemberg und Hohenzollern und zu 1/3 nach Baden abgingen.

Verschiedenes.

* Berlin, 7. Aug. (Todesfall.) Am Montag, den 5. August, verschied nach längerem Leiden in Charlottenburg Dr. Robert v. Helmholtz, der Sohn des Präsidenten der Polytechnischen Reichsanstalt, Geheimrath v. Helmholtz. Ein Herleid, hervorgegangen aus einem körperlichen Gebrechen, das den Dahingegangenen im zarten Kindesalter befallen hatte, führte seinen frühzeitigen Tod herbei. Robert v. Helmholtz war am 3. März 1862 in Heidelberg, wo sein Vater damals an der Universität lehrte, geboren, wie dieser hatte er sich dem Studium der Physik gewidmet und hatte sich trotz seines jugendlichen Alters und trotz der Demunisse, welche seine zarte Konstitution ihm in den Weg legten, bereits einen Namen als Forscher gemacht. Eine große geistige Begabung, gepaart mit eisernem Fleiß und einer Alles überwindenden Energie schienen ihn zu einer glänzenden Laufbahn zu bestimmen.

W. Berlin, 7. Aug. (Ein neuer Vädervreit) steht hier in Aussicht. In einer von den hiesigen Vädervreien gestern Abend abgehaltenen sehr zahlreich besuchten Versammlung wurde beschlossen, den Völkampf nochmals aufzunehmen, eine Beschränkung der Arbeitszeit von 10 Uhr Abends bis 10 Uhr früh und einen Minimallohn von 9 Mark für den jüngsten Gesellen ansteigend bis zu 15 Mark für den Werkmeister, zu fordern. Der Tag des proklamirten Generalstreiks soll bis zu dem Morgen des Tages, an welchem derselbe beginnt, geheim gehalten werden.

* Stuttgart, 7. Aug. (Ihre Majestät die Königin) ist gestern in Friedrichshafen einer Gefahr entgangen. Die Königin machte gestern Vormittag, von einer Gesellschaftsdamen begleitet, eine Ausfahrt. In der Nähe des Galtthofs zur Sonne veranlaßte das schöne Wetter die Königin, zu einem kleinen Spaziergang auszuweichen. Kaum hatte Ihre Majestät die Equipage verlassen, als die Pferde so wild wurden, daß der Reitführer ihrer nicht mehr Herr wurde. In wildem Laufe gingen die Pferde durch und der Reiter wurde heruntergeworfen.

W. Wien, 7. Aug. (Anthropologen-Kongress.) Gestern Abend fand das Bankett der Teilnehmer am Anthropologen-Kongress auf dem Kahlenberge statt, wobei Virchow den Toast auf Kaiser Franz Joseph ausbrachte, den mächtigen Bannerträger aller guten Dinge in Oesterreich, welches noch heutigen Tages ein starker Schirm gegen die Gefahren des Dünkens sei. Hofrath Wattenwyl trank auf den verbundenen Freund des Kaisers von Oesterreich, den Kaiser Wilhelm. Beide Toaste wurden begeistert aufgenommen.

Wetterkarte vom 8. August, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die gestern erwähnte Depression hat sich nur wenig ostwärts, nämlich bis nach Mittelschweden fortbewegt; ihr Einfluß reicht nach Süden jedoch nicht weiter, als bis in's niederdeutsche Tiefland, wo gestern vielfach stärkere Regengüsse niedergegangen sind. Die übrigen Theile des Festlandes, über welchen der Luftdruck noch weiter zugenommen hat, haben heißeres und trockenes, dabei in den Morgenstunden kühles Wetter.

Erklärung. Die den Stationen beigefügten Zahlen geben die Temperaturgrade nach Celsius an; die den Kurven (Isobaren) beigefügten Zahlen bezeichnen den auf das Meer reduzirten Barometerstand in Millimeter.

W. Berlin, 7. Aug. (Todesfall.) Am Montag, den 5. August, verschied nach längerem Leiden in Charlottenburg Dr. Robert v. Helmholtz, der Sohn des Präsidenten der Polytechnischen Reichsanstalt, Geheimrath v. Helmholtz. Ein Herleid, hervorgegangen aus einem körperlichen Gebrechen, das den Dahingegangenen im zarten Kindesalter befallen hatte, führte seinen frühzeitigen Tod herbei. Robert v. Helmholtz war am 3. März 1862 in Heidelberg, wo sein Vater damals an der Universität lehrte, geboren, wie dieser hatte er sich dem Studium der Physik gewidmet und hatte sich trotz seines jugendlichen Alters und trotz der Demunisse, welche seine zarte Konstitution ihm in den Weg legten, bereits einen Namen als Forscher gemacht. Eine große geistige Begabung, gepaart mit eisernem Fleiß und einer Alles überwindenden Energie schienen ihn zu einer glänzenden Laufbahn zu bestimmen.

W. Brüssel, 7. Aug. (Die erste Jahresversammlung der Internationalen Kriminalistischen Vereinigung) wurde heute unter zahlreicher Theilnahme eröffnet. Die Versammlung trat in die Berathung über die bedingte Freilassung von Verurtheilten ein und beschloß eine Ergebenheitsadresse an die belgische Regierung.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)
Berlin, 8. Aug. Ihre Majestät die Kaiserin Augusta Victoria ist heute früh nach Potsdam zurückgekehrt. Dasselbe ist auch Ihre Majestät die Kaiserin Augusta aus Koblenz eingetroffen.

Münster, 8. Aug. Der „Westfälische Merkur“ theilt die hierher zurückgelangte Liste der Kandidaten für die Bischofswahl mit und fügt hinzu, Kapitularkonviktor Giese in Münster und Weihbischof Feiten in Trier seien als minder angenehm bezeichnet; unbeanstandet seien Weihbischof Cramer in Münster, Weihbischof Fischer in Köln und Gymnasiallehrer Dingelstedt in Breda.

Paris, 8. Aug. Die Verhaftung des Hauptmanns Bujac ist unbefähigt geblieben. Bujac befindet sich in seinem Garnisonsort Saint-Brieuc (Departement Côtes du Nord). (Die Nachricht von der Verhaftung Bujacs wegen der Verbindung desselben mit Boulanger entstammte dem „Parti National“ und wurde schon gestern dementirt.)

Paris, 8. Aug. Im Palais Luxembourge fand heute Nachmittag die erste Sitzung des Obersten Staatsgerichtshofes statt. An den Eingängen zum Gebäude hatte sich wenig Publikum eingefunden, trotzdem war die Wache durch ein Infanteriebataillon vermehrt. Die Sitzung wurde um 1 1/2 Uhr eröffnet; der Namensaufruf ergab, daß 26 Senatoren fehlten. Der Gerichtsschreiber verlas sodann mehrere auf den Prozeß bezügliche Aktenstücke, worauf der Staatsanwalt seine Anklage begründete.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.
Geburten. 4. Aug. Karen Ellen Lucie, B.: Karl Wilhelm Arndt, Schriftfeger. — 5. Aug. Hermann Dorie, Lokomotivführer. — 5. Aug. Hedwig Anna Rodia, B.: Karl Oberüll, Schlossermeister. — 7. Aug. Wilhelmine Charlotte, B.: Karl Hämer, Kutscher. — Aloisius Max, B.: Georg Theodor Müller, Wagenwärter.

Eheaufgebote. 7. Aug. Felix Luß von Giesing, Maschinenformer hier, mit Elisabeth Stradau, geschiedene Ehefrau, von Bauschlott. — 8. Aug. Maximilian Wühlreit von hier, Glaser hier, mit Friederike Taxis von Deisau. — Josef Potner von Schwandorf, Weißgerber hier, mit Helena Fortmeier von Hüll.

Eheschließungen. 8. Aug. Jakob Sautter von Gehausen, Küfer hier, mit Barbara König von Stadelhofen.
Todesfälle. 8. Aug. Marie, Ehefrau von Kutscher Karl Penning, 37 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

August.	Barom. am 0.	Therm. in C.	Wind.	Rel. Feucht. in Proz.	Witterung.	Wasserstand.
7. Nachts 9 U.	754.8	+17.2	10.0	68	SW	Har
8. Morgs. 7 U.	755.7	+13.8	9.1	78		
8. Mitts. 2 U.	763.5	+22.6	8.1	40	W	w. bew.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 8. August, Mrgs. 4.81 m.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 8. August 1889.

Staatspapiere.		Bauaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	108.40	Staatsbahn	191.50
4% Preuss. Konf.	107.20	Lombarden	102 1/4
4% Baden in fl.	103.05	Galizier	165.50
4% in W.	104.70	Wied.berger	191.20
Defferr. Goldrente	93.70	Reichsbank	164.30
Silber.	72.60	Reichsbank-Gh.	124.50
4% Ungar. Goldr.	85.40	Gotthard	194.50
1877r. Russen	—	Wegel und Soreen	160.70
1880r.	90.50	Wegel a. Amst.	169.25
II. Orientanleihe	64.30	London	20.46
Italiener	94.30	Paris	81.28
Ägypter	91.10	Wien	170.76
Spanier	73.80	Napoleon'sor	16.29
Serben	83.70	Privatbank	2 1/2
Kreditaktien	260 1/2	Alkali Werke	—
Diskontokour.	—	Bad. Zuckerfabrik	—
mandit	235.30	Kreditaktien	260 1/2
Basler Bayler.	157.50	Staatsbahn	190.60
Darmstädter Bank	166.—	Lombarden	101 1/2
5% Serb. Hyp. Ob.	84.10	Tendenz:	fest.
Berlin.		Wien.	
Def. Kreditakt.	163.50	Kreditaktien	306.80
Staatsbahn	96.60	Marknoten	58.50
Lombarden	51.20	Ungarn	100.10
Disk. Kommand.	235.20	Tendenz:	fest.
Laurahütte	140.60	Paris.	
Dortmunder	96.30	3% Rent.	85.07
Marienburg	67.80	Spanier	73 1/2
Böhm. Nordbahn	—	Ägypter	454.—
Tendenz:	—	Ottomane	512.—
		Tendenz:	—

